Ein Mann an einer Modeschau

Autor(en): **Studer, Kurt Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Mann
an einer Modeschau

Als ich, nichts Böses ahnend, kürzlich friedlich meine Zeitung las, sagte meine Gattin plötzlich: «Du könntest mich eigentlich an die große Modeschau im Kongreßhaus begleiten.»

Ich schielte besorgt über den Zeitungsrand. «Hast du Fieber? Oder fühlst du dich nicht ganz wohl?»

Erika gab darauf keine Antwort und definierte stattdessen: «Es ist eine Jacques-Fath-Modeschau.»

Ich schnappte nach Luft. - Jacques Fath. Ausgerechnet Jacques Fath! Ich dachte an Aga Khan, Barbara Hutton, die Herzogin von Windsor und an meine Brieftasche, die außergewöhnlichen Belastungsproben einfach nicht gewachsen ist.

«Du vergißt, daß du keinen Nachkommen Rockefellers geheiratet hast», mahnte ich väterlich.

«Das weiß ich», seufzte Erika. «Aber anschauen kostet doch nichts. Wir gehen hin, sehen uns die herrlichen Dinge an und gehen wieder nach Hause.»

«Weiter nichts?» fragte ich mißtrauisch.

«Weiter absolut nichts. Schließlich waren wir vor vierzehn Tagen deinetwegen auch an einer Automobil-Ausstellung, weil du nun einmal autoverrückt bist. Deswegen haben wir doch keinen Cadillac gekauft.»

«Weil ich ein mit Vernunft und Logik begnadetes männliches Wesen bin», erklärte ich bescheiden, doch dieser pädagogische Volltreffer verpuffte wirkungslos an Erikas kühler Antwort:

«Davon habe ich bis heute noch nicht viel bemerkt.»

Wir gingen also an die Modeschau.

Ich kam mir wie ein Kleinrentner vor, der irrtümlicherweise in eine Millionärsversammlung geraten ist. Erika hingegen fühlte sich wie ein Fisch im Wasser und machte mich unentwegt auf alle mehr oder weniger berühmten Leute aufmerksam (ach, es gibt soviele Wege, um berühmt zu werden!), die längs des Laufsteges saßen und sich gegenseitig teils blasiert, teils interessiert beaugapfelten. Ich wurde immer kleiner und häßlicher, bis das Defilé der Mannequins begann. Mein Selbstbewußtsein hob sich nämlich wieder beträchtlich, als mir das fünfte Mannequin, das ein als ‚Monte Carlo' angekündigtes Kostüm vorführte (das meinen ganzen Finanzhaushalt aus den Angeln kippen würde), kokett zublinzelte. Ich blinzelte diskret zurück. Und zwar mit dem linken Auge, denn rechts saß meine angetraute Gattin. Erst beim dritten Mal merkte ich, daß das Blinzeln dem kahlköpfigen Lebemann vor mir galt, der sich bei jeder Vorführung eine Brille aufsetzte, weil er sich offenbar auch die kleinsten (modischen) Einzelheiten nicht entgehen lassen wollte. Ich war etwas verstimmt. Eine Automobilausstellung ist doch interessanter.

«Gediegen im Schnitt», kommentierte Erika ein Modell.

«Hm, gutes Chassis», meinte ich geistesabwesend.

«Benimm dich bitte!» zischte sie. «Diese unzivilisierten Ausdrücke kannst du am Stammtisch gebrauchen, hier sind wir in einer kultivierten Gesellschaft.» Ich protestierte nicht, denn es kommt ja heutzutage oft vor, daß Kultur und Zivilisation miteinander verwechselt werden ...

Das Erfreulichste an einer Modeschau sind für einen Mann — unter uns gesagt — zweifellos die Mannequins. Als ich im Begriffe stand, mich wieder dem Genuß dieser Erkenntnis hinzugeben, erhielt ich einen Rippenstoß von rechts.

«Du machst dich ja lächerlich mit deinem verklärten Augenaufschlag», flüsterte Erika.

«Ein herrliches Abendkleid», sagte ich, auf frischer Tat ertappt, zur Entschuldigung.

Der Lebemann sah sich anhaltend nach uns um.

«Willst du dir das Kleid nicht notieren?» sagte ich daher laut zu meiner Frau. Der

Lebemann machte ein Gesicht, als ob ich ihm eine Lebensstellung als Etagenkellner angeboten habe.

«Ich werde es mir besorgen, Liebling», sagte Erika vergnügt.

«Untersteh dich!» flüsterte ich. «Du weißt, daß wir über diesen Punkt zu Hause einen Nichtangriffspakt abgeschlossen haben», erinnerte ich sie. Man kann nie vorsichtig genug sein bei den Frauen, wenn es sich um ihre Garderobe dreht.

Das große Finale der Schau bildete ein märchenhaftes Brautkleid, mit dem das Mannequin seiner langen schweren Taftschleppe wegen beinahe in Gehschwierigkeiten geriet. Ich war in diesem Augenblick wieder einmal froh und dankbar, daß ich den Brautmarsch und die damit zusammenhängenden Dinge hinter mir habe.

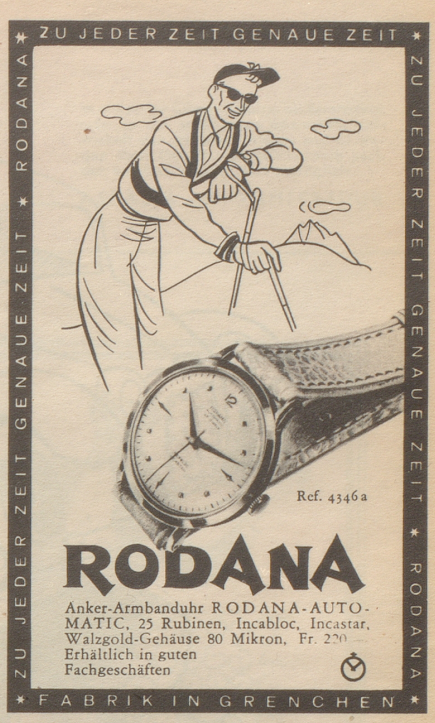
Auf dem Heimweg schwieg Erika mit jenem verträumten Blick, der erfahrungsgemäß eine phantastische Idee anzukünden pflegt.

«Wenn jenes Abendkleid einmal als Konfektionsmodell herausgebracht wird, mußt du in den sauren Apfel beißen», sagte sie dann.

«Wenn der Cadillac einmal als Volkswagen fabriziert wird, werde ich dich darin spazierenfahren», entgegnete ich mit jener Diplomatie, die uns Männer in solchen Augenblicken beseelt.

Hans Kurt Studer

Der erste
FILTER-STUMPEN
von keiner Nachahmung erreicht
SEHR ANGENEHM UND MILD
2 x 5 Stück Fr. 1.60
Filter-Stümpli 10 Stück Fr. 1.—
GAUTSCHI & HAURI, REINACH

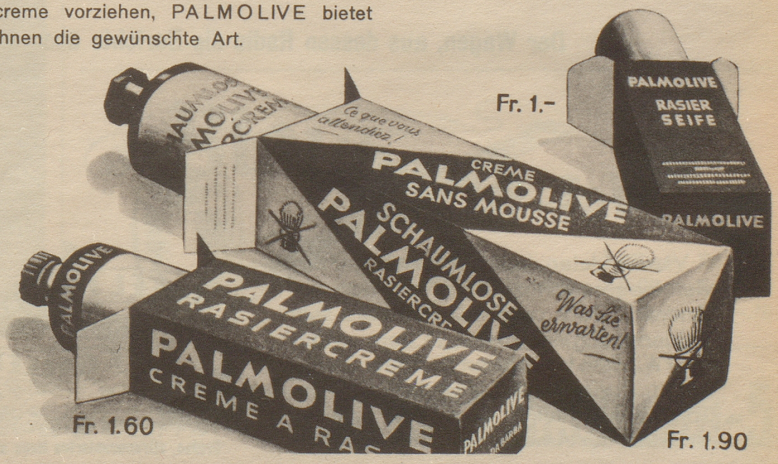


Rössli-Rädli vor- züglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Rasieren *leicht und angenehmer* mit PALMOLIVE

1. Macht den Bart sofort weich
2. Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Minuten
3. Bart lässt sich leichter schneiden
4. Verhütet jeglichen Hautreiz und hat angenehme Nachwirkungen

Ob Sie eine schäumende Rasiercreme oder -seife oder eine schaumlose Rasiercreme vorziehen, PALMOLIVE bietet Ihnen die gewünschte Art.



GARANTIE 14 Tage rasieren ohne Risiko. Wenn Sie nach dieser Zeit nicht davon überzeugt sind, dass „Palmolive" das beste je verwendete Rasiermittel ist, so retournieren Sie uns die angebrauchte Tube oder Stange, und wir vergüten Ihnen sofort den vollen Kaufpreis.
COLGATE-PALMOLIVE AG., TALSTR. 15, ZÜRICH
51106